

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

446 (26.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Ausnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Guntter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhman; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 446

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 26. September 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

W. W. Großes Hauptquartier, 25. Sept., abends. Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist.

In der Mitte der Schlachtfront ist heute, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im übrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen.

W. W. London, 25. Sept. (Nicht amtlich.) „Times“ melden aus dem nordwestlichen Frankreich vom 22. d. M.: Eine Abteilung Alanen sprengte heute nachmittag die Brücke bei Miraumont zwischen Amiens und Arras.

Die Erwartung, daß sich an der Sperrfortlinie zwischen Verdun und Toul wohl etwas ereignen werde, hat sich also erfüllt, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, und fährt fort: Dem 11. bayerischen Regiment von der Tann gebührt der Ruhm, den ersten Durchstoß durch das starke Hindernis gemacht zu haben, dessen Beseitigung für unsere seit Wochen kämpfenden Truppen zwischen Maas und Dife von so großer Bedeutung war. Die beherrschende Lage des Forts Camp des Romains war, wie der Name zeigt, bereits von den alten Römern erkannt worden. Das Fort liegt nur 1 1/2 Kilometer von dem im Maastal liegenden Ort Vesle, dessen Brücke sofort den gewünschten Uebergang über die Maas bot für die ersten Truppen der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern im Rücken der französischen Front und damit das Heichen zum letzten Verzweigungskampf derselben oder zum sofortigen Rückzug auf der ganzen Linie gab. Der Kampf auf dem rechten Flügel bei Royon zeigt, daß wir den Angreifern jedenfalls an der Klinge bleiben werden, jedoch selbst ein sofortiger Rückzug der Franzosen unserer braven Armee einen guten Erfolg bringt.

Eine französische Darstellung.

Paris, 24. Sept. Die letzten Bulletins hatten ganz unverständliche Veränderungen des Schlachtfeldes an der Linie festgelegt. Diese Tatsache wurde heute durch eine offizielle Note näher erklärt; die Note besagt: Die Schlacht an der Aisne dauert nun schon seit Tagen. Ist es nicht wunderbar, daß sie Erinnerungen an den russisch-japanischen Krieg erweckt? Zuerst stand man im offenen Felde und eine allgemeine französische Offenheit

Unter Hitzern und Stöhnen,
Unter Splittern und Dröhnen,
Müß die Erde mit ihren Söhnen
Gewaltigen Kriegesgeheul fröhnen ...
Dies ist der Kern des Naturgesetzes
Trotz alles Säuselnden Friedensgeschwäzes!

Heinrich Bierordt,
Aus „Deutsche Hohenlöcher“.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grube-Lörcher, Mannheim.

(Nachdruck verboten.)

„Monsieur de Westhofen!“ rief sie, ihn ebenfalls erkennend, in ihrer geschwägigen Weise, „was sagen Sie zu der Kapitulation?“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, die er in einigen oberflächlichen Worten abzugeben viel zu verstimmt war, fuhr sie fort: „Ach, was das eine Mißere. Dies Leben im Keller, ganz demangiert ist man geworden! Und nichts zu essen hat man gehabt! Keine Butter mehr, und eine Gans kostete schließlich fünfzig Franken! Keine Postete wurde mehr gebracht! Ich hatte mir einen tüchtigen Eßvorrat in meinem Keller zusammengeholt. Aber heute — nach fünf Wochen, hatte ich mir parleben die allerletzte Flasche Burgunder aufgemacht!“

Als sie merkte, daß ihr der junge Mann mit erzwungener Höflichkeit zuhörte, wandte sie sich zum Weitergehen.

„Ich will mir gleich auf morgen früh wieder meine Coiffeuse bestellen, ich bin froh, daß ich mich nun wieder coiffieren lassen kann, und daß das Geschick aufgehört hat. Meinen Sie, die Coiffeuse wäre aus Angst vor den Granaten zu mir gekommen? Niemals im Leben!“

Er wandte sich mit Widerwillen von ihr ab. Wo er so schwer unter der Entwürdigung der Kapitulation litt, stieß es ihn ab, daß diese Frau dieses merkwürdige Ereignis allein von

letzte gegen den Feind ein, der sie nicht erwartete und nicht Zeit gehabt hatte, ernsthafte Defensivstellungen vorzubereiten. Dagegen nimmt der Feind jetzt an der Aisne Stellungen ein, welche die Natur selbst in vielen Punkten sehr stark macht und welche der Feind andauernd hat verbessern und für die Verteidigung einrichten können. Die Schlacht an der Aisne nimmt daher auf einem großen Teil der Front den Charakter eines Festungskrieges an, wie er in der Mondschurei seinerzeit stattgefunden hat. Man kann hinzufügen, daß die außergewöhnliche Kraft des gegenüberstehenden Artilleriematerials (deutsche schwere Geschütze gegen französische 75 mm-Kanonen) den Feldbefestigungen besonderen Wert gibt, in denen die beiden Gegner stehen. Es handelt sich also darum, die Tranchee-Linien zu erobern, die alle von Nebenwerken, hauptsächlich Stachelbrautverbauen, verteidigt werden und mit Maschinengewehren besetzt sind, die sich in der Schußrichtung kreuzen. Daher können alle Fortschritte nur langsam erzielt werden. Häufig scheiterten Angriffe nicht mehr als einen halben oder ganzen Kilometer am Tage fort. (Zu welchen Gunsten die Angriffe fortgeschritten ist in dem Bulletin nicht gesagt. Das wissen wir aber bereits aus den deutschen Schlachtberichten.) „Krit. M.“

Englische Berichte.

London, 24. Sept. „Daily News“ schreibt bei der Beurteilung der Operationen in Frankreich: „Die Deutschen sind ein furchtbarer Feind, gut trainiert und seit langem vorbereitet. Sie kämpfen um zu siegen und lassen alle Regeln des Fair Play beiseite und niemals zaudern sie, wenn es gilt, den Sieg zu erreichen. Ein großer Teil der Erzählungen über ihre Luftschreitungen sind Lebertreibungen und einige der strengsten Maßregeln, um sich gegen die Bewohner der durchdrungenen Gebiete zu sichern sind wahrscheinlich als Kriegsmäßregeln zulässig, aber dennoch ist es endgültig festgestellt (?), daß sie bei mancher Gelegenheit Gräueltaten begangen und eines brutalen Auftretens schuldig sind.“

Der Bericht des General French.

Haag, 25. Sept. General French erstattete Bericht über die Kämpfe bis zum 7. September. Er bekannte den Irrtum, von einem Rückzug der Deutschen zu sprechen, und erklärte, daß die Deutschen vielmehr in ausgezeichneten Stellungen auf den Höhen am rechten Aisne-Ufer stehen. Die deutschen Stellungen beherrschen dort das ganze Flußtal. Die Engländer haben schwere Verluste erlitten. Der Bericht sagt über die deutschen Truppen, daß sie gut ausgebildet sind, lange vorbereitet, tapfer im Kampfe, geschickt und mutig, aber nicht wählend in den Mitteln, zu siegen; und sie schrecken vor nichts zurück.

Ueberfall auf einen Krankentransport.

W. W. Berlin, 25. Sept. Nach einer dem Chef des Feldsanitätswesens vorliegenden Meldung ist im Etappengebiet eine Krankentransportabteilung, die mit der Herbeischaffung verwundeter Franzosen beauftragt war, am 23. Sept. von französischen Francireurs überfallen worden. Sie verlor dabei an Verwundeten und Toten einen Oberarzt und sieben freiwillige Krankenpfleger.

den kleinsten persönlichen und materiellen Gesichtspunkten aus aufgabte. Aber solchen Eindruck machten auch Löreisen.

„Monsieur de Westhofen!“ rief sie ihn nach einigen Schritten zurück, „haben Sie im Laufe des Tages etwas von meinen beiden Verwandten gesehen? Ich wollte sie auffuchen, sie könnten doch nun für einige Zeit zu mir ziehen, bis das Haus von ihnen aufgebaut ist.“

Als ich meine Schwester Yvonne heute nachmittag im Schloß auffuchen wollte, sah ich auch Monsieur Albert dort. Er sagte mir, daß der Waden, der ihnen ihr Geschäft abkaufen wollte, und hier mit eingeschlossen wurde, an seiner Verwundung im Augenblick der Kapitulation gestorben sei.“

„Gestorben ist der? Ach, quelle malchance! Mit dem hatte sich Albert eine schöne Mühe aufgeladen, die unnütz war.“

Damit raffte sie mit einiger Affektiertheit ihr Kleid auf und verschwand im Dunkel.

Charlot aber dachte plötzlich wieder an Albert Löreisen. Der Moment stand wieder vor seinen Augen, als er unbemerkt den Keller betrat, und er im grauen Zwielicht Albert an dem Liegenden herumsehen sah — der erschrockene Blick fiel ihm ein, mit dem jener sich zu ihm herumgewandt hatte. Dieser sonderbar bestürzte Blick!

Charlot de Westhofen hatte sich kaum von Albert Löreisen gerettet am Portal des Kardinalschlosses verabschiedet und war im Turm der Münstertreppe verdrückt, als Albert über den still gewordenen Schloßplatz Yvonne mit ihrem Vater näherkommen sah.

Es war ihm außerordentlich angenehm, daß die Westhofens ihn nun hier oben am Portal trafen. Und somit die Reihe nachweislich einige Augenblicke unten allein gelegen hatte.

Monsieur de Westhofen begrüßte Albert Löreisen flüchtig und betrat sogleich eilig den Schloßhof.

„Meine Tochter holt mich, da hier ein Fremder, ein Herr Ehrmann, dessen Frau eine entfernte Verwandte von mir ist — nach mir gefragt haben soll.“

„Er ist bereits vor einigen Augenblicken gestorben!“

Da Yvonne bestürzt stehen blieb, verlangsamten auch die beiden Herren unwillkürlich ihren Schritt.

Zeppelin über Antwerpen und Ostende.

W. W. Amsterdam, 25. Sept. (Nicht amtlich.) Das Neuterische Bureau erfährt aus Antwerpen: Ein Zeppelin-Luftschiff wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch längs der ersten Verteidigungslinie der besetzten Stellung von Antwerpen in der Richtung Molle-Lieve signalisiert. Wegen der starken Scheinwerfer kehrte das Luftschiff wieder um.

W. W. London, 25. Sept. Nach einer Neutermeldung aus Ostende von gestern überflog ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends. Es warf drei Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Es wurde niemand getötet. Das Luftschiff kam von Thielt über Thorhout und kehrte in der Richtung auf Thielt zurück. Eine Bombe fiel in das Bois de Boulogne, die zweite fiel auf den Fischmarkt, die dritte in ein Bassin.

Englische Flieger in Deutschland.

W. W. London, 25. Sept. (Nicht amtlich.) Der Korrespondent der „Morning Post“ an der deutschen Grenze meldet, britische Flieger seien zu einem vorgezeichneten Posten an der Grenze gestochen, dann hätte sich eine Abteilung von ihnen getrennt, um nach Köln zu fliegen. Letztere habe 90 Minuten über Köln gekreuzt, das von dichtem Nebel eingehüllt war. Sie hätten sich gefürchtet, Bomben aufs Geratewohl abzuwerfen, aus Verborgnis, Kirchen oder Privateigentum zu beschädigen. Da sie außerstande waren, die Zeppelinluftschiffhalle festzustellen, seien sie zurückgefliegen. Auch Düsseldorf sei von einem Dunsföleier, jedoch nicht Nebel, eingehüllt gewesen. Ein Flieger habe Bomben abgeworfen, er fürchtete jedoch, daß einige infolge der geringen Höhe nicht explodiert seien. Er habe jedoch Flammen aufschlagen sehen.

Englischer Neutralitätsbruch gegenüber Holland.

Stettin, 25. Sept. Ueber einen Neutralitätsbruch Englands gegenüber Holland erfahren die „Stettiner Neuesten Nachr.“ von durchaus zuverlässiger Seite: Der Dampfer „Batavia“ und der Dampfer „Kotvik“, der erste der Firma Müller, der zweite der Firma Eberhard u. Delbers, beide in Rotterdam gehörig, die mit schwedischen Steinernen von Harvik nach Rotterdam unterwegs waren, sind von einem englischen Kreuzer in der Nordsee gefaßert und beide nach Middlesborough geschleppt worden. In Middlesborough befinden sich die größten Hochöfen Englands.

Die serbischen Verluste: 60 000 Mann.

Wien, 25. Sept. Der „Budapester Zeitung“ wird aus Sofioter Regierungskreisen mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Verwundeten, Toten und Cholerafranken über 60 000 Mann betragen.

„Er ist schon gestorben? Also du kommst zu spät, Vater!“ Während sie die Kellertreppe hinabstiegen, wandte sich Monsieur de Westhofen an Löreisen.

„Sie waren wohl in seinen letzten Augenblicken bei ihm. Hat er Ihnen noch irgend etwas mitgeteilt?“

„Kein Wort! Er muß ruhig und bewußtlos eingeschlafen sein. Als alle anderen auf den Münsterplatz stürzten, ging auch ich für einige Augenblicke hier auf den Schloßhof hinauf, um Luft zu schöpfen. Ich fand ihn befinnungslos bei meiner Rückkehr. Und während ich mich noch um ihn bemühte und erkennen mußte, daß alles vorbei sei, kam Ihr Bruder, Mademoiselle Yvonne, um nach Ihnen zu fragen. Wir haben einige Worte gewechselt, und auch Ihr Bruder meinte, eine schnelle Beerdigung sei unter diesen Umständen geboten. Und als ich Ihren Bruder nach oben und über den Schloßhof geleitet hatte, begegnete ich am Portal Ihnen.“

Sie waren unterdessen vor dem Toten angelangt.

Monsieur de Westhofen betrachtete ihn einige Augenblicke unerschütterlich.

„Du sagtest, Ehrmann habe eine Botschaft für seine Frau und Papiere mir übergeben wollen? Dann will ich die Sachen an mich nehmen. Es wird zweifellos nach ihnen gefragt werden. Aber es wäre mir lieber gewesen, ich hätte ihn noch am Leben getroffen, und er hätte mir selbst alles gegeben!“

Es fiel ihr ein, daß Ehrmann schon gestern den Wunsch geäußert hatte, ihren Vater zu sprechen. Aber Albert Löreisen hatte dem Kranken in seiner drückenden Art das Wort abgebrochen: man könne, während die Granaten so unausgesetzt durch die Straßen pfiffen, Herrn Gemeinderat de Westhofen nicht zuzumuten, sein Leben aufs Spiel zu setzen und herzukommen.

Mit einem Gefühl der Abneigung streifte ihr Blick Albert Löreisen, der einen Schritt abwärts stand und erregt an seinen Fingernägeln biß. Sie hörte in Gedanken die letzte lebendige Bitte Ehrmanns und sein Verlangen nach seinem fernen jungen Weibe. — Sie fühlte all das Mißtrauen, das den Sterbenden von Albert Löreisen zurückhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Um ein Weltmeer.

Karlsruhe, 26. September.

Der ewigen Monaten hat Sir Jon Hamilton, der Generalinspektor der britischen Uebersee-Kräfte, in einer Rede in Wellington (Neuseeland) dargelegt, daß sich einst im Stillen Ozean entscheiden würde, ob Asien oder Europa die Weltgeschichte leiten solle. Ein Volk mit hohen Idealen und hoher Lebenshaltung könne nicht Seite an Seite leben mit einem Volke, das niedrige Ideale und niedrige Lebenshaltung habe. Schneller als Sir Hamilton geahnt haben mag, erleben wir den Aufstakt oder doch ein Vorpostengefecht dieses gewaltigen Entscheidungskampfes. Es ist klar, daß es sich bei dem Kampf um Kiautschou nicht bloß um die 10 Quadratmeilen deutsch-japanischen Bodens handelt, wenngleich der Besitz der in anderthalb Jahrzehnten deutschen Fleißes entstandenen Meierkolonie schon an sich einen wahren Gewinn für Japan bedeuten würde. Darüber hinaus bildet Kiautschou den Zugang zu den reichen Kohlen- und Erzschächten der Provinz Schantung. Gelänge es Japan, Kiautschou zu erobern und festzuhalten, so könnte es sich als gleichzeitiger Besitzer von Dolan und Port Arthur und als faktischer Herr der Südmandschurei angesichts seines Uebergewichtes über die anderen interessierten Mächte als den tatsächlichen Herrn Chinas betrachten. Die Herrschaft über China bedeutet aber die Herrschaft in Ostasien, die Herrschaft im Stillen Ozean.

Japans mehr als selbstbewußtes Auftreten zeigt klar, mit welchen Großmachtansprüchen es sich trägt. Der schärfste Gegner des angrißlustigen japanischen Imperialismus sind neben der Union Australiens und Kanadas. Die Vereinigten Staaten, die erst vor sechs Jahrzehnten Anschluß an das Stille Weltmeer gewannen, haben sich dort schnell zur Geltung gebracht; ihre Stellung erfuhr durch die Öffnung des Panamakanals eine erhebliche Stärkung. In China ist dem Vordringen des amerikanischen Handels, namentlich die umfassende amerikanische Kulturpropaganda durch Schulen und Missionen zu danken. Eine politische Brücke, deren Pfeiler das durch starke japanische Einwanderung gefährdete Hawaii, die Midway-Inseln, Marfus-Insel und Guam bilden, hat sich die Union zu den Philippinen gebaut, wo sich die Vereinigten Staaten allerdings den nach Japan schiebenden Philippinos gegenüber keine Politik der starken Hand zutrauen. Da die Amerikaner gerade in der durch Japan gefährdeten Provinz Schantung ihre stärksten Interessen haben, so müßte ein Uebergang Japans auf Schantung die Union alsbald auf den Plan rufen. Zumeist ist zunächst ein militärisches Eingreifen der Union, das auch Deutschland zuzustimmen käme, nicht zu erwarten. Die Vereinigten Staaten halten den Schaden, der ihnen unmittelbar aus dem japanischen Vorgehen gegen Kiautschou erwächst, nicht für beträchtlich genug, um seinetwegen die Vorteile der Neutralität preiszugeben, die ihnen aus der jetzigen politischen Lage auf dem Weltmarkt durch Ausschaltung der wichtigsten europäischen Konkurrenz winken. Früher oder später aber muß die Abrechnung zwischen Japan und Amerika kommen.

Sollte der europäische Krieg von längerer Dauer sein, vielleicht gar zu einer Umgruppierung der Mächte führen, (daß eine solche nicht außer aller Berechnung zu liegen braucht, beweist die britische und französische Furcht vor einem Sonderfrieden), so könnten die entscheidenden Kämpfe um die Hegemonie im Stillen Ozean schon jetzt entbrennen. Die britische Weltstellung wird dann zweifellos, wenn England an dem japanischen Bündnis festhalten wollte, einen tödlichen Stoß erhalten. Die Interessen der Union laufen mit denen Australiens und Kanadas parallel. Alle drei Länder müssen sich durch strenge Einwanderungsverbote gegen die Ueberflutung mit japanischen Stämmen wehren. Sie müßten in dem etwaigen Uebergang Kiautschous an Japan eine Säule desjenigen politischen Systems schwinden sehen, das einst auch ihnen dauernde Selbständigkeit und die Aufrechterhaltung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung aller Nationen im Stillen Weltmeer verbürgt. Kanada und Australien haben 1912 bei der Verlängerung des englisch-japanischen Bündnisses die Einschränkung durchgesetzt, daß ein amerikanisch-japanischer Krieg keinen Bündnisfall bedeuten solle. Australien und Neuseeland haben die allgemeine Verpflichtung eingeführt mit dem ausgesprochenen Zweck der Abwehr einer etwaigen japanischen Invasion, und Australien hat für seine Flottenpläne in Kanada und den Straits Verstandnis gefunden. Das Selbstbehauptungsgefühl der Australier gegenüber dem Mutterlande wächst schnell, und von einer autonomen Erdschicksalspolitik ließ bisher nur die Erwägung erraten, den militärischen Schutz der Heimat noch nicht entbehren zu können. Wollte England in einem amerikanisch-japanischen Kriege sich unter Beiseitefügung der australischen und kanadischen Lebensinteressen für Japan entscheiden, so hätte es den Verlust dieser beiden zukunftsreichen Kolonien an die Union, die ihrer Massenpolitik mehr Verständnis entgegenbringt, zu verzeichnen. Da es auch sonst nicht an Reibungsflächen zwischen England und Japan fehlt, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der dreiseitige Krieg um den Stillen Ozean England nicht an der Seite Japans finden wird. England kennt seinen gelben Spiegel nicht zu gut, um nicht zu wissen, wessen es sich von ihm zu versehen hat. Wenn es sich jetzt so auffällig beweist, die deutschen Besitzungen im Ozean zu besetzen, so sprach sicherlich die Furcht vor der japanischen Raubgier mit.

China macht gegenwärtig den Uebergang von der eigenen bodenländigen Kultur zur europäischen Zivilisation durch. Gelingt ihm mit diesem Uebergange zugleich die Festigung als Staatswesen, so wird es allen japanischen Annexionsgelüsten genigenden Widerstand entgegenzusetzen können. Das aber will gerade Japan verhüten; es sucht daher alle auf Vereinheitlichung gerichteten Bestrebungen Chinas zu fördern und just, als es sich zum Raube Kiautschous anschickt, weiß es auch von einer angeblichen revolutionären Bewegung im Yangtse-Tale zu berichten, die ihm vielleicht den Vorwand zur Festsetzung in diesem fruchtbarsten und reichsten Teile Chinas bieten soll. Die unbedingte Gleichberechtigung aller Völker in Ostasien steht und fällt mit einem unabhängigen und ungeteilten China. Japanische Mittelungen in Peking, daß England Japan freie Hand in China gelassen habe, bedeutet eine Bedrohung nicht nur Chinas, sondern auch des gesamten europäischen Handels.

Das Heldenstück des „H. 9“.

Das Eiserne Kreuz für die Helden.

Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) Der Kaiser hat dem Kommandanten des Unterseebootes „H. 9“, Kapitänleutnant Otto Webdigen, das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kapitänleutnant Otto Webdigen.

Ueber den Führer unserer Marinehelden kann der „Berl. Lok.-Anz.“ folgendes mitteilen: Am 16. August machte Kapitänleutnant Otto Webdigen in Wilhelmshaven Hochzeit. Nichts war beachtender für diesen Mann als der für seine Vermählung gewählte Zeitpunkt. Da war er nämlich gerade von einer wichtigen Unternehmung heimgekehrt. Sein Boot U 9, das nun für alle Zeiten mit der so ruhmreich sich gestaltenden Geschichte unserer Marine verknüpft ist und das er seit Einführung dieser Waffe in der Marine kommandierte, mußte sich einiger Reparaturen unterwerfen, und diese kurze Zeit des Stillstehens benutzte er, um in Wilhelmshaven im Hause seines Bruders, des Kapitänleutnants Webdigen, mit der Erwählten seines Herzens, einem Fräulein Frete aus Somburg, den Bund für

sein jetzt von so vielen Gefahren bedrohtes Leben zu schließen. Am Tage nach der Hochzeit war U 9 wieder klar zum Gesichte und nahm seinen Führer auf. Bei den auf das junge Paar ausgebrachten Trinksprüche kamen die Hoffnungen zu enthusiastischem Ausdruck, die die Kameraden auf diesen Mann setzten. Sie wußten, warum sie dieses Vertrauen zu dem Mute dieses Mannes haben durften. Die See war bewegt, aber ohne Besinnen sprang Webdigen in die wogende See und rettete den Matrosen. Die Rettungsmedaille fand ihre Anerkennung in der Verleihung des roten Adlerordens. In der Stadt Herford gibt es mehrere angehende Wäglieber seiner Familie. Den Eltern jedoch war es nicht vergönnt, das Gedenken ihres Sohnes zu erleben. Vor drei Jahren sind sie, einer bald dem andern folgend, gestorben.

Die Stimmung in England.

London, 25. Sept. (Nicht amtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Harwich: Man spricht hier von nichts anderem als dem Untergang der englischen Kreuzer. Die Ruhmestat des deutschen Unterseebootes herbeizuführen, war ein vorher konstruierter Plan. Die Unterseebootflotte wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriff ab. Die Schiffe, die sie begleiteten, trugen holländische Flagge und machten keine Anstrengung, die ertrinkenden Seeleute zu retten. Die Explosion auf der „Aboukir“ war so fürchterlich, daß von den 800 Mann Besatzung nur 48 die Katastrophe überstanden.

Die Ueberlebenden von den drei englischen Kreuzern.

Harwich, 24. Sept. Aus London wird gemeldet, daß 30 Offiziere der vernichteten Kreuzer, die in Harwich anlangten, einen tragikomischen Anblick gewährten. Sie waren nämlich in Säde aus Segelnetz gewickelt, da sie, nur mit dem Hemd bekleidet, ins Wasser gesprungen waren.

Etwa 270 von den getreteten Mannschaften der drei durch das deutsche Unterseeboot in den Grund gebrachten englischen Kreuzer sind gestern nach dem holländischen Internierungslager von Gaasterland gebracht worden, wo sich schon die belgischen Internierten befinden. In Holland ist auch der Kommandant der „Hogue“, der das Geschwader führte, interniert.

Verschiedene Nachrichten.

14 Tote vom Kreuzer „Köln“ geboren.

Berlin, 24. Sept. Dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ wird aus Cuxhaven gemeldet: Der schwere Sturm der letzten Tage hat an der See manchen Toten wieder hervorgerufen. Es sind Meldungen eingetroffen, wonach am Strande von Sylt, in der Eidermündung bei Wisjum usw. Leichen geboren worden sind, die zu der Besatzung des kleinen Kreuzers „Köln“ gehörten, der bekanntlich mit den kleinen Kreuzern „Main“ und „Ariadne“ in dem Vorpommerschen bei Gelgeland am 28. August untergegangen ist. Dreizehn dieser Leichen sind bereits auf dem neuen Friedhof von Westerland auf Sylt der Erde übergeben worden, ein Obermatrose von „Köln“ ist auf dem Friedhof in Lönninga beerdigt worden. Die Beerdigungen erfolgten mit militärischen Ehren und unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung.

Deutsche als Gefangene der Engländer.

London, 25. Sept. (Nicht amtlich.) Wie „Daily Mail“ meldet, sind am 22. d. M. 400 deutsche Gefangene nach Irland befördert worden. Es handelt sich hier wahrscheinlich um die von englischen Schiffen aufgebracht deutschen Stellungspflichtigen des Auslandes, die auf der Heimreise begriffen waren.

Maxim Goriki als Kriegsfreiwilliger.

Kopenhagen, 25. Sept. (Nicht amtlich.) „Politiken“ meldet aus London: Maxim Goriki nahm als Freiwilliger im russischen Heere an mehreren Kämpfen in Galizien teil.

Die norwegische Presse.

Christiania, 25. Sept. „Morgenbladet“ schreibt: England beklagt sich über das Verhalten der norwegischen Presse, daß sie nur Wollfische Telegramme abdrücke, Depeschen aus London aber zum größten Teil unterdrücke, weshalb in England die norwegischen Zeitungen nicht mehr zugelassen würden. Ein Blick in die hiesigen Zeitungen aber zeige, daß die Londoner Telegramme bei weitem den größten Platz einnehmen und die englischen Klagen nichts als Heuchelei und Unwahrheit seien.

Kämpfe in den Kolonien.

Ratona, 25. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich der deutsche Posten von Studmansburg am Sambesi am 21. Sept. der rhodesischen Polizeitruppe ergeben.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Durch rechtzeitig angeordnete, aber verspätet eingegangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihe hat sich das Ergebnis um rund 70 Mill. M. erhöht. Es sind also gezeichnet worden: 3121 001 300 M. auf die Kriegsanleihe, darunter mit Schuldbucheintragung und Sperr bis zum 15. April 1915: 1.198 987 700 M., Reichsschatzanleihe: 1.339 727 600 M., zusammen also 4.460 728 900 M. Unter den Zeichnungen auf die Schatzanweisungen befinden sich 582,9 Mill. Mark Wahlzeichnungen, während Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzanweisung erklärten, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihe zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen. Es sind daher vorstehende Biffern als endgültige zu betrachten.

Kriegsauszeichnungen.

* Das Eiserne Kreuz erhielten: Major Rojer, Rittmeister v. Lessing, Rittmeister Bürklin, die Leutnants Epner und v. Engelberg, Wadtmeyer Hummel, Serg. v. recht, Sergeant Mos, Unteroff. d. R. Aulenbacher, Gefr. Kern, Gefr. d. R. Kuppisch, sämtliche in Karlsruhe, ferner Rizefeldwebel Otto Haller aus Karlsruhe beim Inf.-Regt. 170, Dipl.-Ing. Otto Frisch aus Pforzheim, Wirt August Gansser in Pforzheim, Dr. Loebell in Baden-Baden, Major Freiherr von und zu der Tann, und Oberstabsarzt Dr. Berger, beide im Regt. 111 in Rastatt, Unteroff. d. R. Jakob Winkelnbach aus Heidelberg-Neuenheim, Oberst. D. R. einer Resse von Geh. Rat Gerny in Heidelberg, Unteroff. d. R. Kurt Dresler vom Regt. 112, Lt. Mühe aus Freiburg, Lt. d. R. Prof. Videl in Donaueschingen, Feldw. Maehl vom Donaueschingen Bataillon, Major Schröder vom Konstanzer Regt., Lt. d. R. Ehinger in Konstanz und Elektromechaniker Emil Felder am Konstanzer Elektrizitätswerk.

Zwei weitere Karlsruhe'er, die das Eiserne Kreuz erhalten haben, sind I. der Gerichtsassessor Dr. Frisch Ruoff, Sohn des Oberbürgermeisters a. D. Ruoff in Karlsruhe, zurzeit Leutnant d. R. beim Inf.-Regt. v. Lübow Nr. 25 in Wachen, und 2. der Oberinspektor der Karlsruhe'ers Lebensversicherung Gustav D. Neuenstein in Mannheim, zurzeit Hauptm. d. R. und Bataillonsführer beim Reserve-Regt. 110.

(1) Berlin, 26. Sept. Der jüngste Inhaber des Eisernen Kreuzes dürfte nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ Günther Paulus sein, der noch nicht 16 Jahre alt ist. Der junge Krieger hat bereits zwei Schlachten und drei größere Gefechte mitgemacht, bei denen einer er sich durch Tapferkeit besonders auszeichnete. Paulus liegt zurzeit im Wiesbadener Lazarett.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Auf dem Felde der Ehre fielen: Einjähr. Unteroff. Lehramtspraktikant Dr. Leopold Oppenheimer aus Schriesheim bei Heidelberg; Konrad Esimayer in Durlach, Landwehrm. Wilh. Goffenberger aus Pforzheim, Landwirtsjohn Joseph Weidenbacher aus Steinmannern, Musk. Hermann Wälde aus Offenburg, Buchbinder Alexander Horlach aus Freiburg; Unteroff. Gärtner Albert Föhrenbach aus Freiburg; Ref. B. Schies aus Burkheim a. N.; Michael Kornmaier von Unterentersbach, Inf. Wilhelm Dörflinger aus Wies, Gren. Albert Gottstein von Albert, W. Waldshut; Schreiner Rudolf Schäfer aus Rosenburg und Zimmermann Wilhelm Gampper aus Hochhausen, W. Tauberschöpsheim; Lt. Bernhard Weiß aus Heidelberg, im Regt. 113, der erst kürzlich das Eiserne Kreuz erhielt; Landwehrmann Georg Steidel; Schlossermeister Alfred Buchner (an der Heil- und Pflegeanstalt) und Schreinermeister Karl Weidner, sämtliche in Wiesloch; Offiziersstellvert. Dipl.-Ing. Fris Geitz aus Bruchsal; Zimmermann Otto Kieninger aus Buchenberg bei Wilingen; Lt. d. R. D. E. Dietrich aus Waldshut und Ref. Edwin Boll aus Albert, W. Waldshut.

Konstanz, 25. Sept. Ein grausamen Tod fand im Feindesland Leutnant Ludwig von Konstanzer Inf.-Regt. Ludwig war zur Beobachtung auf einen Baum gestiegen. Als er stark französische Truppen aus der Ferne anmarschieren sah, sprang er herunter und verstauchte sich dabei einen Fuß derart, daß er nicht mehr weiter gehen konnte. Seine kleine Abteilung mußte ihn am Straßenrand liegen lassen. Als deutsche Truppen kurz darauf wieder auf dem Platze anlangen, fanden sie den Leutnant am Baum aufgehängt, mit seinem eigenen Degen ward er mehrmals von den grausamen Feinden durchstoßen.

Die Post und die Liebesgaben.

Von postamtlicher Seite wird uns geschrieben:

In der Presse wird behauptet, daß die Feldpost bei der Beförderung von Liebesgaben versage. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Einrichtungen der Feldpost in erster Linie auf die Beförderung von Nachrichten sowie von Geldsendungen berechnet sind, und daß die zwischen Post- und Militärverwaltung vereinbarte Feldpostdienstverordnung, die die Grundzüge für die Gestaltung des Feldpostbetriebs enthält, den Feldpostdienst dementsprechend regelt. Die Einrichtungen der Feldpost kommen daher für die Beförderung von Liebesgaben in Massen sendungen überhaupt nicht in Frage. Genau so ist es schon 1870/71 gewesen, so daß auch hier der jetzt so beliebte Hinweis, daß es um die Feldpost vor 44 Jahren besser bestellt gewesen sei, nicht zutrifft. Auch schon damals sind die Massen sendungen an Liebesgaben durch die Eisenbahn befördert worden, nicht durch die Post. Die Postverwaltung hat vielmehr im Herbst 1870 die Zurückweisung aller Sendungen angeordnet, die nach Form und sonstiger Beschaffenheit, besonders auch mit Rücksicht auf ihren Inhalt, sich zur Beförderung mit der Feldpost nicht eignen. Dabei betrug während des ganzen Feldzuges 1870/71, von kurzen Abweichungen abgesehen, das Postgewicht für die Feldpostbriefe nur 4 Lot oder 66 Gramm, also nur den vierten Teil des jetzt zugelassenen Postgewichtes.

Das mag alles an sich richtig sein, was hier ausgeführt ist. Aber mit dieser Erklärung ist unseren Soldaten und deren Angehörigen nicht gedient. Die Postverwaltung mag ja auf Grund ihres Vertrages mit der Militärverwaltung im Recht sein, wenn sie Beförderung von Liebesgaben ablehnt. Wir sind aber der Meinung, daß solche Verträge doch geändert werden können, wenn sich das Bedürfnis dazu zeigt. Und ein solches Bedürfnis liegt vor; es ist sogar dringend notwendig. Da die Eisenbahn für Beförderung von Liebesgaben nicht in Betracht kommen kann; ja wer soll denn sonst die Beförderung übernehmen? Doch nur die Post! Die aber hat es abgelehnt, auch nur ein Send oder eine Unterlage oder ähnliche von unsenem im Felde kämpfenden Soldaten dringend benötigten Gebrauchsgegenstände zu befördern — auf Grund ihres Vertrages. Das Publikum kümmert sich nicht um solche Verträge; ihm gilt nur die Tatsache, daß es nicht möglich ist, dem Vater oder Sohn oder Bruder etwas ins Feld zu schicken, was dieser notwendig braucht. Und diese Tatsache allein ist es, was den allgemeinen berechtigten Unwillen hervorgerufen hat. Es wird also nötig sein, hier eine Änderung zu treffen, d. h. den Vertrag zwischen der Post- und Militärverwaltung entsprechend zu regeln. Die Briefe der Feldpost und die Liebesgaben sind das Band, das unsere Truppen in Feindesland mit der Heimat verknüpft, und daß es nicht zerreißen wird, ist so wichtig für die vorstehende, für die Sache des Vaterlandes begeisterte Stimmung, die unsere Soldaten wie ihre zurückgeliebten Angehörigen befeuert, daß alle Hindernisse beseitigt werden müssen. Es kommt ferner in Betracht, daß die rechtzeitige Abwendung bzw. pünktliche Beförderung von Liebesgaben für die Gesundheit und damit die Schlagfertigkeit der Armee von großer Bedeutung ist. Durch warme Unterbekleidung kann mancher Krankheits- und Feldblutunbrauchbarkeit vorbeugt werden.

Zur Reichstagswahl im 12. badischen Reichstagswahlkreis.

BNO. Karlsruhe, 25. Sept. Das Wahlkomitee der Zentrumspartei hat an die Kontratswähler des 12. badischen Reichstagswahlkreises Heidelberg-Verband-Wasbach folgenden Aufruf erlassen:

An die Kontratswähler des 12. bad. Reichstagswahlkreises Heidelberg-Verband-Wasbach! Am 7. Oktober findet in unserem Bezirk Reichstagswahl statt. Die gegenwärtige große Zeit, in welcher das deutsche Volk ohne Parteienunterschiede einmütig zu den Waffen gestiegen ist, um in schwerem Ringen mit einer Welt von Feinden seinen Bestand und seine Zukunft zu behaupten, drängt dazu, alles hintanzuhalten, was inneren Zwiespalt unter den Volksgenossen herbeiführt oder die Kräfte von dem einen Ziele der vaterländischen Verteidigung ablenken könnte.

Alleis sind deshalb die Parteien der Ansicht, daß ohne Not Wahlkämpfe während des Kriegszustandes nicht ausgetragen werden sollen.

Wir glauben, es verantworten zu können, in unserem Wahlkreise bei der bevorstehenden Erziehung von einem Wahlkampf abzugeben und der Nat.-lib. Partei das von ihr Befehlshaber Mandat von unserer Seite nicht freizugeben zu lassen.

Unsere Wahlgenossen wollen sich deshalb jeder Wahlteilnahme und am Wahltag selbst der Stimmgabe enthalten. Wenn dann mit Gottes Hilfe für uns beendet sein wird, und das neuerkämpfte Deutsche Reich sich den Aufgaben des Friedens wieder zuwendet, so ist zu hoffen, daß das gemeinsam auf den Schlachtfeldern vergossene Blut und die ersten Lehren der gegenwärtigen Kriegszeit verschwinden und abblühend auf das Verhältnis der Parteien einwirken werden.

Das Wahlkomitee der Zentrumspartei.

Vom badischen roten Kreuz.

RK. Karlsruhe, 24. Sept.

In den letzten Tagen ist eine größere Anzahl von Genesungsheimen im badischen Land genehmigt worden.

Eine längere Erörterung war der „Zentralisation“ des roten Kreuzes gewidmet. Die Zentralisation hat ihre guten Gründe, läßt sich aber gegenüber anderen Mängeln nicht immer durchführen.

Die Militärverwaltung hat mitgeteilt, daß sie für jeden Mann des 14. Armeekorps folgende warme Unterleibungsbeschriftung hat: 1 Helm, 1 Unterhose, 1 Leibbinde, 2 Ohrenklappen, 2 Paar Socken.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe

Karlsruhe (Baden). Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der Freitag, den 16. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr in den Büroräumen unserer Fabrik Karlsruhe, Wattstr., stattfindenden 62. ordentl. General-Versammlung

- Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 2. Vorlage der Jahresrechnung. 3. Beschluß über die Bilanzgenehmigung und Verwendung des Reingewinnes.

Mittwoch, den 7. Oktober d. J., vor 6 Uhr abends bei unserer Kasse, der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, der Direktion der Diskontogesellschaft Frankfurt a. Main und bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh.

Karlsruhe, den 25. September 1914. Der Vorstand: Dr. Döderlein, P. Brunisch.

Aufforderung.

Die auf 1. Oktober ds. Js. zu bewirkenden Umzüge werden in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen, weil es den Möbeltransportfirmen z. Bt. an dem erforderlichen Personal und den nötigen Pferden mangelt, um alle Umzüge in den ersten Tagen des kommenden Monats zu bewältigen.

Nur durch eine gegenseitige Verständigung und wohlwollende Rücksichtnahme zwischen Mietern und Vermietern wird es möglich sein, die Unzuträglichkeiten zu vermeiden, die sich notwendigerweise für beide Teile ergeben müßten, wenn alle Umzüge auf 1. Oktober oder die ersten Tage des Oktober fielen.

Karlsruhe, den 25. September 1914. Das Bürgermeisteramt. Dr. Horstmann.

Fahndung.

Am Freitag, den 28. August ds. Js., nachmittags oder abends, wurde in Karlsruhe (im nördlichen Stadtteil oder Hardtwald, möglicherweise im oder beim Warenhaus Lieh) eine Brieftasche mit 4700 M. in Banknoten verloren oder gekohlen.

Karlsruhe, den 24. September 1914. Groß. Untersuchungsrichter I.

Ziegler Schule Lauban

Die Ziegler Schule für die gesamte Ziegelindustrie, Baukeramik und Industrie feuerfester Waren. Beginn des 21. Schuljahres am 7. Oktober 1914.

Baden-Frankfurter Hof

Baden. Baden-Frankfurter Hof vorm. Französischer Hof. Bekannt angen. Aufenthalt, ganze Jahr geöffnet. Infolge des Krieges ermäßigte Preise.

Hebern für jeden Mann nicht ausführbar ist. Werden im Winter Ballfäden nötig, so hat die Militärverwaltung dafür zu sorgen. Für das rote Kreuz handelt es sich in der Praxis nur um Ausschüsse noch Bedarf und können. Unsere Soldaten werden sich zunächst mit halbmilchigen Unterleibern befassen, überhaupt sich, wie man zu sagen pflegt: „zu helfen wissen“.

Was das hiesige rote Kreuz bis jetzt hinausgeschickt hat, ist nicht wenig: 17 300 Socken, 9794 Genden, 6680 Unterhosen, 8650 Taschentücher, 4400 Fußtapfen, 1400 Leibbinden, 64 000 Zigarren, 9000 Zigaretten und die vielen anderen Dinge.

Bei dieser Gelegenheit sei berichtet, daß die Angaben der Stoffen einer Autofahrt von uns zu den Truppen mit 2-3000 M sich auf die Höhe von 2000 M bezog, von denen vorher in dem Bericht die Rede war.

Es wird angeregt, statt der Oberleibungsbeschriftung hinauszuweisen, aber dagegen wird angeführt, daß die Beschriftung im Winter 1870/71 sich nicht sehr bewährte, weil die Soldaten nicht bösen, was um sie vorgeht.

Auf telegraphische Bitte einer im Elsaß an ausgelegter Stelle lagernden Truppenabteilung wurden 16 Säcke mit 18 Leibesgaben dahin geschickt, die größte Strecke mit der Bahn, dann 20 Stunden auf einem Ochsenwagen.

Im Hauptdepot liegen jetzt genügend Zwickelbein, deren die Verbundenen bei vorgelegter Entlassung sich bedienen können.

Soch anzurechnen ist, daß vom Lande so außerordentlich große Gaben an die Lazarette eintreffen. Der Personalbestand der Lazarette hat sich erheblich vermindert, nachdem viele Verwundete entlassen worden sind, und der Betrieb wäre verhältnismäßig teuer, wenn nicht so viel geschenkt würde.

Stadtgarten

Morgen Sonntag, den 27. September, nachmittags von 3 bis 1/2 7 Uhr (bei ungünstiger Witterung in der Festhalle von 4-7 Uhr)

Patriotisches Konzert

ausgeführt von der Genuwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe

Eintritt: Einhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 20 Pf., Einhaber von Kartenbesitzern sowie Soldaten 60 Pf., Sonstige Personen 10 Pf.

Der Badische Landesverein vom roten Kreuz

benötigt für ein zu errichtendes Sonder-Lazarett 11 in der Krankenpflege erfahrene Wärter.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse einschl. Seemundzeugnis alsbald auf der Geschäftsstelle, Stefanienstr. 74, zwischen 11-1 Uhr morgens und 5-7 Uhr nachmittags melden.

Der Vorsitzende. 2510

Für Massage u. Krankenpflege

empfehlen sich Anna Deppisch, August Deppisch Kaiserstrasse 237, II. 7123

Bekanntmachung. Heulieferung.

Die Lieferung von 3000 Zentner gutem Wiesheu für den nächsten Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben.

Schrittliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag, den 1. Okt. d. Js. vormittags 11 Uhr bei der Schlachthofdirektion einzureichen, woselbst die näheren Bedingungen, sowie die Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferung für die Stadt zur Einsicht aufzuliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1914. Städt. Schlacht- u. Viehhof-Direktion.

Wohnungs-Anzeiger

Gübischstraße 14. In die Vorderwohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, 2 Kellerräumen, 2 Kellerräumen und 2 Kellerräumen zu vermieten.

Karlsruhe, den 23. September 1914. Wohnungsbüro des Generaldirektion. 2583

worden sind, und der Betrieb wäre verhältnismäßig teuer, wenn nicht so viel geschenkt würde. Die Gemeinde Staffort hat sich mit Spenden besonders ausgezeichnet und dabei wissen lassen, daß die übrigen Landgemeinden zu gleichen Spenden bereit wären, wenn die Lazarette die hohen Kosten zum Bringen fehlten den Landwirten die Pferde. Den Gemeinden wird mitgeteilt, daß die Gaben sehr willkommen sind, und es wird ein Abholtrieb nach dem Freiburger Münster eingerichtet.

Es wurde beschlossen, die Dienstzeit der Kriegshelferinnen (Schülerinnen) in den Lazaretten von 2 auf 3 Wochen zu verlängern. Auf diese Weise wird ein Mittelweg zwischen den sich wiederholenden Anforderungen bestritten.

Im Auftrag des roten Kreuzes wurde durch Gef. Rat Dr. Olf eine „Karlsruher Werttafel“ über den vaterländischen „Heldendienst“ entworfen. Der Ausschuss dankt für diese mühevollen Arbeit, die bereits in Blattform vorliegt. Sie erleichtert die Erstellung von Ausfunft, an welche Stelle man sich wegen irgend einer mit dem Kriegszustand zusammenhängenden Angelegenheit zu wenden hat. Es sind 18 Abteilungen mit vielen Unterabteilungen. Die Plakate werden in den Ausstellen des roten Kreuzes und in den Kontoren der Zeitungen ausgestellt und sind für alle Verbände, Vereine und Körperschaften unentgeltlich zu haben im General-Landesarchiv, Arch. Bildpropaganda 2.

In Berlin hat sich ein Zentralkomitee für die rote-Kreuz-Festtagssammlung gebildet, auf Einladung, ein Mitglied zu wählen, ernannt der Ausschuss den Gef. Hofrat Dr. Klein.

Bei Verdringung von im Lazarett verstorbenen Soldaten läßt Großherzogin Luise jeweils einen Pfennig auf den Sarg legen. Ein Vertreter des Lazarettvorstandes wohnt der Bestattung bei und spricht mit den Angehörigen des Besatteten. Die Militärbehörde läßt die üblichen Salben abgeben. Dies geschieht auch bei den Franzosen. In den Sarg wird eine Tafel mit dem Namen des Besatteten gelegt, so daß der spätere Umbehalten kein Zweifel über die Identität der Person entstehen kann.

Das Lazarett im Seminar II (Kuppelvorstraße) hätte Luftkissen aus Gummi für Verwundete nötig.

Im Hauptdepot werden erbeten: Würfelzucker und gemahlener Zucker, Mehl, Raffee, geröstet und gemahlen, Guterlöden, Erbfeinmehl, Roggkugeln, Roggkugeln, Bouillonwürfel, Tee, Eier, Zigaretten.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Februar 1914 unter Nr. 2595 bis mit Nr. 4894

ausgestellten bzw. erneuerten Pfandbescheide werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 2. Oktober 1914 anzuliefern oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 19. September 1914. Städt. Pfandleihkasse.

Gottesdienste. - 27. Sept.

Evangelische Stadtgemeinde. Kollekte. Nach Verordnungen der obersten Kirchenbehörde wird beim Ausgang aus den Gottesdiensten die jährliche Kollekte für die kirchliche Versorgung der deutschen Evangelischen im Auslande erhoben werden.

Stadtkirche. 1/9 Uhr Militärgottesdienst: Militär-Oberpf. Kirchenrat Schloemann. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rapp. Kleine Kirche. 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Brauß. 1/12 Uhr: Aindergottesdienst: Hofprediger Fischer. 6 Uhr: Stadtpfarrer Heßig. St. Elisabeth. 10 Uhr: Prälat Schmittgenner. Johanneskirche. 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Fesselbacher. 1/11 Uhr: Christenlehre: Stadtpfarrer Fesselbacher. 8 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang. Christuskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. 1/12 Uhr: Christenlehre: Stadtpfarrer Rohde. 8 Uhr: Stadtpfarrer Müller. Gemeindegottesdienst der Weststadt. 10 Uhr: Stadtpfarrer Müller. 1/12 Uhr: Aindergottesdienst: Stadtpfarrer Müller. 6 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier. 1/12 Uhr: Christenlehre: Stadtpfarrer Weidemeier. 6 Uhr: Stadtpfarrer Brauß. Grabkapelle. 4 Uhr: mit Abendmahl: Hofprediger Fischer. Städt. Krankehaus. 1/10 Uhr: Stadtpfarrer Schneider. Diakonissenkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Rapp. Abends 1/8 Uhr: Hilfsgeistl. Sighler. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. (Stadteil Mühlweg). 1/10 Uhr: Gottesdienst: Stadtpfarrer Heßig. 1/11 Uhr: Aindergottesdienst: Stadtpfarrer Heßig. Evang.-lutherische Gemeinde, alte Friedhofskirche, Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr, Feststunde. Wochengottesdienste. Abend-Andachten: Kleine Kirche. Mittwoch und Freitag 6 Uhr. St. Elisabeth. Dienstag und Donnerstag 6 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr. St. Elisabeth. Dienstag, Mittwoch u. Freitag 8 Uhr. Gemeindegottesdienst der Weststadt. Dienstag und Freitag 8 Uhr. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Donnerstag 8 Uhr. Katholische Stadt-Gemeinde. St. Stefanuskirche. 5 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion für die Diensthöfe. 6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für den Verein katholischer Geschäftsgesellschaften u. Beamtinnen. 7 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr: Aindergottesdienst m. Pred. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 1/12 Uhr: Aindergottesdienst m. Pred. 1/13 Uhr: Christenlehre f. die Mädchen. 3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. 1/8 Uhr: Wittandacht mit Pred. und Segen. Donnerstag: nachm. von 3-1/2 Uhr Beichtgelegenheit in der St. Vinzenzkapelle und abends in der Kirche. 1/8 Uhr: Eröffnung der Rosenkranzandacht mit Predigt. Freitag: Herz-Jesu-Andacht. St. Bernhardskirche. 6 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Wirtstellers. 7 Uhr hl. Messe und Generalkommunion der Männerkongregation und der Junglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Hochamt u. Predigt. 11 Uhr: Aindergottesdienst m. Predigt. 1/8 Uhr: Herz-Maria-Andacht. Wallfahrt nach Videsheim: Abfahrt 2 Uhr (Kafelbahnhof): Rückkehr von Durnersheim 4.50 Uhr. Freitag: Herz-Jesu-Andacht. 1/7 Uhr: hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. St. Peter- und Paulskirche. 1/6 Uhr: Beichtgelegenheit. 6 Uhr Frühmesse. 6, 7, 7, 1/8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 1/8 Uhr: deutsche Singmesse. 1/9 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. (im Städt. Spital). 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Pred. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. 1/8 Uhr: abends Wittandacht m. Segen. Frauenkirche. 6 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen. 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt. 11 Uhr: Aindergottesdienst mit Pred. 1/2 Christenlehre für die Junglinge. 1/3 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft. 1/8 Uhr: Wittandacht mit Segen. Donnerstag: 7 Uhr Beginn der Rosenkranzandacht. St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 1/12 Uhr: Aindergottesdienst m. Pred. 1/3 Uhr: Christenlehre f. d. Junglinge. 3 Uhr: Vesper. 7 Uhr: Wittandacht m. Pred. u. Segen. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 8 Uhr: hl. Messe. Kuppel (St. Nikolauskirche). 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. 1/2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. 1/8 Uhr: Wittandacht mit Segen. St. Michaelskirche (Beierthor). (Waldhornstr.) 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 6 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männer. 9 Uhr: deutsche Singmesse m. Pred. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Hofprediger, feierlich, Hochamt, Lebn und Segen. 1/11 Uhr: Aindergottesdienst m. Pred. 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. 7 Uhr: Wittandacht mit Segen. Feilig-Geist-Kirche (Stadteil Waldhorn). (Waldhornstr.) 6-8 Uhr: Beichtgelegenheit. 1/7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion, Monatskommunion für die Junglinge. 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Predigt. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt. 1/2 Uhr: Christenlehre. 2 Uhr: Herz-Maria-Andacht. 1/3 Uhr: Versammlung des Männervereins mit Vortrag. 1/8 Uhr: Wittandacht mit Segen. St. Annette des Adolfsbades. 9 Uhr: Gottesdienst: Konfessionslos. Dr. Holzmann. (Alt-)Katholische Stadtgemeinde. Aufferlesungskirche. 1/9 Uhr: Geistl. Rat Bodenhein.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page.